

Existenzgründer

Die mit den Hunden tanzt

Eine Münchnerin machte sich mit professionellem Tiersitting selbstständig. Sie kann sich keinen besseren Job vorstellen.

Von FOCUS-Online-Autor Wolfgang Müller



Wo Daniela Keil mit ihren Schützlingen auftaucht, ist Action angesagt.



Zielstrebig parkt Daniela Keil aus München ihren roten Kleinwagen halb auf dem Gehsteig. Für zeitraubende Parkplatzsuche hat die Mittdreißigerin jetzt keinen Nerv – sie muss die Hündin Toffie abholen. Im Kofferraum warten bereits die Badino-Dame Terrie und Pico, ein kleiner Jack-Russel-Terrier. Jetzt schnell ein paar Kilometer weiter in den Landschaftspark zwischen Unterhaching und Neubiberg bei München, wo Daniela ihre tierischen Fahrgäste aus dem Auto lädt und erst einmal ausgiebig herumtollen lässt.

„Ich führe maximal vier Hunde gleichzeitig“, sagt die gelernte Tierpflegerin. „Wegen der Haftpflichtversicherung. Bei mehr als vier zahlt die nicht, wenn etwas passiert. Man muss den Überblick behalten können.“ Es sind Details wie diese, die Daniela von privaten Gassigehern unterscheidet: Die Tiersitterin beschäftigt sich intensiv mit Rechtsfragen rund um ihren Job. Beispielsweise ärgert sie, dass Altenpflegedienste ihre Autos jederzeit ungestraft auf dem Fußweg abstellen dürfen, Hundeservice-Mitarbeiter hingegen mit einem Strafzettel rechnen müssen. Als Vorreiterin in ihrer Branche nimmt sie es gelassen: „Von uns gibt es eben nicht viele.“

Mit einer Idee fing alles an

„Wir“, das sind insgesamt vier Mitarbeiter der „Agentur Pfötchen“. Daniela hat das kleine Unternehmen 2002 gegründet. Ihre Grundausrüstung: eine Idee, ein Auto, ein Mobiltelefon. Damals hatte sie ein paar Zeitarbeitsjobs hinter sich gebracht. Auch die Tätigkeit als Empfangsdame bei einem großen Münchner Konzern machte sie nicht glücklich. Der Stellenmarkt für Tierpfleger war lange Zeit wie leer gefegt. Anstatt weiter zu warten, startete Daniela einen Versuch: Im Juni 2002 verteilte sie Werbezettel, auf denen sie sich als Gassigeherin und Katzenpflegerin anbot. Zu Beginn der Ferienzeit im August konnte sie sich vor Anfragen kaum mehr retten. „Da hab ich gedacht: Jetzt gehst du ins Risiko. Und heute mach ich nichts anderes mehr als Tiersitting.“ Mit ihren Kollegen hat sie sich die Stadt samt Vorortgemeinden in vier Einsatzgebiete aufgeteilt. Daniela gehört der Münchner Süden. Ihr Alltag, das sind vormittags Hunde und nachmittags Katzen. Dazu kommen

öfter einmal Sondereinsätze und Spezialbehandlungen: Insulinspritzen für zuckerkrankte Stubentiger, Bachblütentherapie für verhaltensauffällige Hunde. Die Liste der möglichen Dienstleistungen ist lang. Daniela hat dafür auf ihre Ausbildung als staatlich anerkannte Tierpflegerin (IHK) noch ein zweijähriges Fernstudium in Tierpsychologie und Heilkunde für Haustiere draufgepackt.

Die Existenzgründerin hat ein Händchen für Vierbeiner. Sie betrachtet ihre Hunde und Katzen mindestens ebenso sehr als „Kunden“ wie deren Halter. „Ich trage eine große Verantwortung beiden gegenüber“, sagt sie. Wenn die von ihr betreuten Hunde bereitwillig in ihr Auto steigen, geduldig die Fahrt ertragen und sich, ohne zu knurren oder kläffen, an- und ableinen lassen, spricht sie ruhig und sanft zu ihnen, benutzt Kosewörter wie „Nase“ oder „Maus“. Kommt es im Kofferraum zu wildem Gebell oder kurzen Kämpfen, kann sie auch mal heftig werden: „Schluss! Aus, ihr beiden! Da hinten ist jetzt sofort Ruhe, oder es setzt was, verdammt noch mal!“, bekommen die tierischen Gäste im Brüllton zu hören. Ruck, zuck ist hinten alles still und macht große Hundeaugen.

Lieber Tiersitter als Nachbar

Daniela und ihre Partner wollen die Firma zu einem Franchise-Unternehmen ausbauen. Die zweite Agentur Pfötchen soll noch in diesem Jahr in Salzburg eröffnen. „Meine Kunden sagen: 'Lieber zahlen wir Ihnen etwas für den Dienst, als unsere Nachbarn zu fragen. Denn dann sind wir denen wieder was schuldig, und das geht dann ewig so weiter.'“ Der erste Kontakt mit Neukunden verläuft laut Daniela „meist sehr lustig“: „Die können sich da immer gar nichts vorstellen. Irgendwann kommt die Frage: Wenn sie den Hund abholen kommen, brauchen sie dann unseren Schlüssel? Und wenn ich dann sage, ja natürlich, dann überlegen die erst mal.“ Daniela bietet allen Kunden ein unverbindliches erstes Treffen an, bei dem alle wichtigen Fragen geklärt werden. „Aber wenn die Halter sehen, dass ihr Hund freudig auf die neue Besucherin zukommt – dann ist die Entscheidung meistens schon gefallen. Im Prinzip entscheidet das Tier, ob es betreut werden will.“

Die Tiersitterin sagt, sie könne sich keinen anderen Job mehr vorstellen. Sie schätzt die Selbstbestimmung und das Arbeiten an der frischen Luft. Allerdings bringe der Job auch Härten mit sich: „Du musst raus, egal ob du fit bist oder kränkelst.“ Seit der Gründung der Agentur hatte Daniela so gut wie keinen Urlaub mehr: „Der Kunde geht eben vor.“